

Bezirk Herrenath.  
**Verkauf**  
 ständlichen Anstreich  
 Wald Gut Tannbach,  
 Mittl. Brentenwald,  
 und Hint. Hilsgebach,  
 Latt. Unt. Teichbach,  
 Baumweg, Vord.  
 de, Großloh, Fisch  
 opf, Ob. Döbelberg  
 die, Falkenstein, Dirs  
 Herrenköpfe und Be  
 k:

Stück (Normal und  
 groß) Langholz zu  
 m. I. Kl., 171 II. Kl.,  
 III. Kl., 163 IV. Kl.,  
 V. Kl., 115 VI. Kl.,  
 VII. Kl. (Normal u. Aus-  
 s.) Sägholz mit 41 An-  
 34 II. Kl., 8 III. Kl.,  
 14 Eiche 0,31 V. Kl.,  
 14 Buchen 2 III.  
 2 V. Kl.

Schuhholz ist zum vollen  
 berechnet. Die So-  
 losen Angebote auf die  
 Lose, ausgedrückt in  
 und Zehntelsprozente  
 preise, wollen unter  
 und verschlossen mit  
 schrift "Angebot auf  
 Holz" bis spätestens  
 Samstag den 18. Mai d. J.  
 vormittags 9 Uhr,  
 Postamt Herrenath ein-  
 werden, um welche Zeit  
 nung der Angebote auf  
 thaus in Herrenath  
 t, der die Bieterden  
 n können. Losverzeich-  
 nungsformulare  
 erstant erhältlich.

erlangenhardt.  
 zeichnete sehr eine  
 trächliche, fehlerfreie

**Kuh**  
 sofort dem Besten  
 Witwe Baier.

**Buchdruckerei**  
 des  
**Enztäler**  
 sich zur Herstellung  
**Druck-Arbeiten**  
 als:  
 rechen : Rechnungen  
 are : Briefköpfe  
 en- : Gratulations-  
 bungs- : Hochzeits-  
 er- und Geschäfts-  
 n : Trauerbriefe  
 reden : Broschüren  
 Plakate etc.  
 usicherung rascher und  
 Bedienung bei billigsten  
 Preisen.  
 Grosses Lager  
 lichen Formularen.

Preis einjährlich:  
 in Neuenbürg M. 1,50.  
 Durch die Post bezogen  
 im Orts- und Nachbar-  
 orts-Verkehr M. 1,80;  
 im sonstigen inländisch.  
 Verkehr M. 2,00;  
 hierzu 30 Pf. Postgeld.  
 Bestellungen nehmen alle Post-  
 schäfer und Volkhändler und  
 in Neuenbürg die Postämter  
 entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.  
 Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis:  
 die einspalt. Zeile 12 Pf.  
 für auswärts 15 Pf.  
 bei Anzeigenverteilung  
 durch d. Reichsdruckerei 20 Pf.  
 Kellame-Zeile 30 Pf.  
 Bei öfterer Aufnahme  
 entsprechender Nachsch.  
 Schlag der Anzeigen-  
 Annahme 8 Uhr vorm.  
 Fernsprecher Nr. 4

Nr. 108. | Neuenbürg, Mittwoch den 10. Mai 1916. | 74. Jahrgang.

## Telegramme des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WZB.) Den 9. Mai, nachm. 4.00 Uhr.  
**Großes Hauptquartier, 9. Mai. Amtlich.**  
**Westlicher Kriegsschauplatz:**  
 Im Anschluß an die Erfolge auf der Höhe 304 wurden mehrere südlich des Termitenhügels südlich von Haucourt gelegenen feindlichen Gräben erstürmt. Ein Versuch des Gegners das auf Höhe 304 verlorene Gelände unter Einzug starker Kräfte zurückzuerobern scheiterte unter für ihn schweren Verlusten. Ebenjowenig hatten französische Angriffe auf dem Ostufer der Raas in der Gegend des Thiamont-Gebüshes Erfolg. Die Zahl der französischen Gefangenen dort ist auf 3 Offiziere, 375 Mann (außer 16 Verwundeten) gestiegen, es wurden 9 Maschinengewehre erbeutet.  
 Von den übrigen Fronten sind außer mehreren für uns erfolgreichen Patrouillenunternehmungen, nichts besonderes zu berichten.

**Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz:**  
**Nahis Neues.**  
**Oberste Preresleitung.**  
 (WZB.) Den 9. Mai, nachm. 4.00 Uhr  
 Berlin. (Amtlich.) Gelegentlich einer Erkundungsfahrt hatten zwei unserer Torpedoboote nördlich von Ostende am 8. Mai vormittags ein kurzes Gefecht mit fünf englischen Zerstörern, wobei ein Zerstörer durch Artillerietreffer schwer beschädigt wurde.  
 Unsere Torpedoboote sind wohlbehalten in den Hafen heimgekehrt.  
 Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

## Rundschau.

Die angebliche Entrüstung über die deutsche Note in Amerika wird von den von der englischen Telegraphenagentur Reuters und der französischen Telegraphenagentur Havas bedienten Zeitungen bereits in alle Welt verbreitet. Wenn diese Nachrichten der Wahrheit entsprechen würden, so würde dadurch der Beweis erbracht sein, daß die amerikanische Politik sich schon ganz im Fahrwasser der englischen Politik bewegen und eine große Deutelei in Bezug auf die angebliche Entrüstung enthalten würde, denn die deutsche Note enthält ein wesentliches Entgegenkommen und allerdings auch einen Hinweis auf den großen Unterschied in der Behandlung Deutschlands und Englands durch Amerika. Darüber hat sich aber eine eheliche Diplomatie nicht zu entrüsten. Wir nehmen daher auch an, daß diese von der englischen und französischen Telegraphenagentur verbreiteten Nachrichten absichtlich erfunden und entstellt sind, um eine Verständigung zwischen Amerika und Deutschland zu erschweren. Es muß daher abgewartet werden, was der Präsident Wilson selbst nach dem Empfang der deutschen Note antwortet. Der Weg zu seiner Verständigung ist durch die deutsche Antwortnote klar und deutlich mit Amerika vorgezeichnet worden.

Berlin, 9. Mai. Aus dem Großen Hauptquartier wird unterm 8. Mai der „Kreuzzeitung“ ge-

meldet: Nach langer, zäher Vorbereitung ist es uns gelungen, den Punkt zu nehmen, der seit den Fortschritten bei Haucourt und dem Walde von Avocourt als wichtigstes Hindernis vor unserer Verdun-Front westlich der Maas lag. Die Höhe 304 überragt weit hin das dortige Hügelgelände. Die Franzosen haben die Bedeutung von Höhe 304 sehr genau erkannt und schon bei den Kämpfen um „Toten Mann“ alles getan, um durch ununterbrochene Befestigungsarbeiten den Deutschen den Weg auf diesen Gipfel zu verlegen. Bald mehrten sich aber die Stimmen der Zweifler, die nicht glaubten, daß der deutsche Vorstoß hier zum Stehen gebracht werden könne. Schon Ende März galt eine Anzahl blutiger Angriffe dem Versuch, diesen wichtigen Punkt zu entlasten, während die französische Berichterstattung auf die Möglichkeit des Verlustes dieser Stellung vorbereitete. Die längst erwarteten, großen deutschen Angriffe erfolgten nicht in der Zeit und unter anderen Umständen, als sie von den Franzosen erwartet wurden. Erst vor zwei Tagen begann eine starke deutsche Artillerievorbereitung, ein Trommelfeuer, von welchem die deutschen Flieger, die zur Beobachtung aufstiegen, mir bei ihrer Rückkehr sagten, es sei einfach ungeheuer gewesen. Sie hätten an der Verdunfront noch selten etwas derartiges gesehen. Nach völliger Durchschneidung der artilleristischen Reichschießung erfolgte gestern nachmittag der Angriff auf die Höhe 304 und die feindliche Stellung nordwestlich davon, der so weit gezogen wurde, daß wir mit Eingreifen des rechten Flügels am Südhang des Kamatte-Waldes seien, während auf der Höhe die französische Hauptstellung genommen wurde und auf dem schwer beschossenen Gipfel unsere Posten stehen. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten sind so ungeheuer, daß die Zahl von 40 Offizieren und über 1300 Mann der unermundet Gefangenen als gering bezeichnet werden muß. Gleichzeitig führte ein Angriff beim Ostufer zur Einnahme der wichtigen Thiamont-Farm-Stellung, während ein zu derselben Stunde östlich davon angelegter Angriff, den die Franzosen mit starken Kräften unternahmen, nirgends vorkommen konnte. Hierbei wurden zum erstenmal bei der Verdunschlacht Turkos und Juaven verwendet. Etwa 800 Schwarze wurden gefangen. Der Feind richtet zur Zeit schweres Feuer gegen das Fort Douaumont. Die Zahl der fürzlich im Sturm losgerissenen und in unser Gebiet getragenen Fesselballons hat sich auf 17 erhöht. Die Mehrzahl davon waren bemant.

Berlin, 9. Mai. Aus Genf wird der „Deutschen Tageszeitung“ berichtet: Die deutschen Erfolge während der letzten 48 Stunden auf dem linken Maasufer erschütterten die Zuversicht in Paris, wogegen General Berraux im „L'oeuvre“ anzukämpfen sucht. Er schreibt: „Ende April bekundete Paris einen übertriebenen Optimismus, jetzt einen großen Pessimismus. Beides ist schädlich. Unsere Frontlinie ist nicht allzusehr erschüttert. Freilich bildet die Höhe 304 den letzten Ecksteiner, welcher die zweite Linie stützte. Jetzt rückt sich unser Fehler. Es ist klar, daß die französischen Unterstände nicht bombensfest gegen die schweren deutschen Geschosse sind, während die deutschen Stellungen ungleich besser angelegt werden.“ Die radikale Presse fragt, ob General Nivelle, welcher jetzt im Verdunabschnitt die Kämpfe leitet, auch alle Qualitäten Bétains besitzt. — Dem General Bétain komme ohne Zweifel eine große Rolle zu, obgleich das Gerücht verflücht sein mag, daß Bétain den Platz Joffre's einnehmen werde.

Wie der Amsterdamer Berichterstatter der „Neuen Züricher Zeitung“ meldet, befinden sich zurzeit ungefähr 10000 Russen an der Westfront, 5000 Russen sind in England und werden gleichfalls über Boulogne an die Westfront befördert. Die Amsterdamer Zeitungen vernehmen aus London, daß russische Rekruten in England eingelebt werden.

Aus Petersburg erfährt man, daß der Zar am Sonnabend in seiner Residenz Jarosloja Zielo den französischen Justizminister Viviani und den Unterstaatssekretär für das Munitionswesen Thomas in Audienz empfangen hat.

(Die bulgarischen Abgeordneten in Berlin.) Nachdem die bulgarischen Abgeordneten in Dresden einen Besuch gemacht und ihnen auf Einladung des Präsidenten Bogel auch im Ständehaus in Dresden in Gegenwart der Minister und Vertreter der Stadt Dresden ein großer Empfang bereit worden war, sind sie am Sonntag nun auch in Berlin eingetroffen und dort vom Reichskanzler, von dem Reichstagspräsidenten und von Vertretern der Stadt Berlin, sowie auch von den Vertretern der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin herzl. empfangen worden. An der Spitze der bulgarischen Abgeordneten steht Dr. Romtschiloff, erster Vizepräsident der Kammer, dessen Name auch in Deutschland wohl bekannt ist. Neben ihm werden wir in unserer Mitte sehen den früheren Vizepräsidenten in der Kammer Rosmitschki, den General Popoff, der während des Balkankrieges eine Division befehligte, den ehemaligen Justizminister Panajodoff, Dr. Georgiew, der als Gemeinderat in Sofia besonders Interesse für deutsche städtische Einrichtungen haben dürfte. Der Besuch der bulgar. Abgeordneten in Deutschland hat weit mehr als eine Tagesbedeutung. Die Beziehungen, die dieser Krieg zwischen Bulgarien und Deutschland geknüpft hat, sind ihrem inneren Weien nach hauer, über die welterschütternden Kämpfe hinaus fortzudauern und stetig an Festigkeit zuzunehmen. Durch die nun ungehemmte Verbindung von Deutschland über Oesterreich-Ungarn nach Bulgarien und die jetzt sichergestellte Freiheit jeglichen Verkehrs werden von selbst mannigfache gesteigerte Beziehungen erwachsen.

Kopenhagen, 9. Mai. Die „National Tidende“ teilt mit, daß die Engländer den Transport ihrer in russischen Häfen seit Kriegsbeginn festgehaltenen Schiffe nach England planen („planen“ aber wie durchführen?), um ihrer Handelslammage abzuhelfen. Ferner meldet das Blatt, daß die schwedischen Gesellschaften den Auftrag, diese Schiffe zu versichern abgewiesen haben.

Konstantinopel, 9. Mai. (WZB.) Nach Nachrichten aus Bagdad hat sich herausgestellt, daß die von General Townshend zur Erlangung eines freien Abzuges aus Kut-el-Amara angebotene Million türkischer Pfund sich nicht, wie er behauptet hatte, in seinem Besitz befunden hat, er hätte sie vielmehr später aus England kommen lassen müssen.

Berlin, 7. Mai. Aus Athen meldet die „Post. Hg.“: Von der Insel Samos aus hat wieder einmal ein räuberischer Einfall an der kleinasiatischen Küste stattgefunden. Nachrichten zufolge landeten einige Segler die Räuber, die sich einer Anzahl von etwa 1000 Hämmeln bemächtigten. Beim Wiedereinschiffen wurden sie von türkischen Streitkräften überrascht und in ein Gefecht verwickelt, das für die Räuber vernichtend war, zumal es den deutschen Fliegern gelang, Bomben in ihre Reihen zu werfen. Ein plötzlich erscheinendes englisches Torpedoboot, das die Türken unter Feuer nahm, gab schließlich den Räubern die Möglichkeit, sich wieder einzuschiffen. Der ganze Hergang der Angelegenheit zeigt klar, in wessen Diensten die Räuber stehen.

Rotterdam, 9. Mai. (WZB.) Dem „Maasbode“ zufolge melden „Central News“ aus Washington, man versichere in unterrichteten Kreisen, daß Präsident Wilson das Ersuchen des Papstes um Vermittlung zu Gunsten des europäischen Friedens rundweg abgelehnt habe.

London, 9. Mai. (WZB.) Das Kriegsamt meldet; Australische und neuseeländische Truppen sind in Frankreich eingetroffen und haben einen Frontabschnitt übernommen.





## Dermisches.

Vom Böhler Tal. Eine reiche Beerenernte scheint aller Voraussicht nach in Aussicht zu stehen. Im Vordergrunde mit einem für den Obsthandel bedeutungsvollen Anteil steht natürlich die Erdbeere. Bei der sonstigen warmen Witterung ist die Entwicklung der Blüten und der Ansatze an denselben eine völlig befriedigende. In längstens vier Wochen werden die ersten Erdbeeren zu Markt gebracht werden. Im Walde blüht die Heidelbeere in mäßigster bis guter Entfaltung. So die Witterung zum Bleibe, wird diese Frucht wieder mancher Familie lohnenden Erwerb bieten. Eine Kollerte, wie wir seit Jahren nicht mehr gehabt haben, versprechen die Johannisbeeren und Stachelbeeren, ein verheißungsvoller Ausblick für die Konjunkturfabriken, welche gerade in diesem Artikel alljährlich großen Bedarf haben.

Sammelt Brombeerblätter! Die jungen Brombeerblätter können zur Bereitung eines aromatischen und bekömmlichen Getränks benutzt werden. Sie werden in scharfer Sonne, oder da diese jetzt noch selten zu haben ist, auf reiner, heißer Herdplatte sehr bald nach dem Abpflücken getrocknet. Werden sie trocken aufbewahrt, so halten sie sich einige Zeit und können dann in derselben Weise wie echter Tee abgebrüht werden.

## Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 9. Mai. Heute trat der Reichstag zu einer Plenarsitzung zusammen. Zu Beginn der Sitzung verlas Präsident Dr. Kämpf unter allgemeiner Spannung die beiden sozialdemokratischen parlamentarischen Anträge Albrecht und Genossen und Bernsten und Genossen zwecks Haftentlassung des im Anschluß an die Vorgänge auf dem Potsdamer Platz am 1. Mai verhafteten Abgeordneten Dr. Liebnicht. Der Präsident schlägt vor, beide Anträge ohne weitere Debatte einer Kommission zu überweisen. Das Haus beschließt demgemäß. Das Haus trat dann in der Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Feststellung von Kriegsschäden im Reichsgebiet ein.

Riga, 9. Mai. (BKA.) Die „Adriatische Zeitung“ meldet aus Washington: „Der überwältigende Eindruck ist jetzt hier, daß die Zukunft allein von dem tatsächlichen Verhalten der Tauchboote abhängt, und man gibt sich keiner Täuschung hin über die ernsten Folgen, falls ein neuer Suffer-Fall eintreten sollte. Man erwartet, daß Wilson die Einladung, Frieden zu stiften, überhört wird, glaubt jedoch, daß die Sache des Friedens an Stärke bald zunehmen wird. Gestern sandte der Papst einen Legaten mit einer Botschaft an den Präsidenten Wilson, deren Inhalt unbekannt ist, von der man aber annimmt, daß sie auf die schweren Folgen eines Bruches mit Deutschland hingewiesen hat. Wieder-

holt wird hier erklärt, daß die amerikanischen Friedenshoffnungen gestärkt würden, wenn man die tatsächliche Lage in Irland lenkte, da England offenbar die Wahrheit unterdrückt. Man fürchtet jetzt auch, daß England einen neuen Suffer-Fall schaffen könnte, um Amerika zum Handeln zu zwingen.

Berlin, 9. Mai. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Kopenhagen: Der „Berlingske Tidende“ wird aus London telegraphiert: Die Mitteilungen aus bester Washingtoner Quelle gehen dahin, daß ein baldiger Bruch zwischen Deutschland und Amerika kaum zu erwarten ist. Präsident Wilson wolle vorläufig die deutschen Versprechungen die Probe bestehen lassen. Doch wolle er das deutsche Anheimstellen, England aufzufordern, die Blockadepolitik zu ändern, ignorieren. Die deutsche Note wird übrigens in den Schatten gestellt, durch die in der Note angebotenen Friedenswünsche, welche durch Gerards Bericht an das Washingtoner Staatsdepartement und den Brief des Papstes an Wilson in den Vordergrund gestellt werden.

Frankfurt, 9. Mai. (BKA.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Christiania: „Dagbladet“ berichtet über lebhaftes Tauchboottätigkeit in der Nordsee. Der norwegische Dampfer „Rondane“ kam am 7. Mai mit der Mannschaft des schwedischen Dampfers „Herald“, der am 5. Mai von einem deutschen Tauchboot angehalten wurde. Das Schiff hatte Grubenholz, also Baumware, als Ladung und fuhr von Göteborg nach England. Nach 15 Minuten Frist für die Mannschaft wurde „Herald“ versenkt.

Frankfurt, 9. Mai. (BKA.) Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Paris: Aus Paris meldet die Agence Havas: Ein deutsches Tauchboot versenkte den englischen Dampfer „Jalgate“. 2 Offiziere und 10 Mann wurden gerettet. Das Schicksal von 14 Mann ist unbekannt.

Washington, 10. Mai. (WTB.) Präsident Wilson hat Truppen aus den Staaten Texas, Arizona und Neu-Mexiko einberufen. Diese bilden mit zwei weiteren Regimenten regulärer Truppen, die bereits unterwegs sind, eine Streitmacht von 7000 Mann. — Kriegsefektär Vater erklärte, daß diese einberufen worden seien, um die Grenze vor weiteren Ueberfällen zu schützen.

London, 10. Mai. (WTB.) Asquith hat mitgeteilt, daß Armee, Marine und Polizei in Irland 124 Mann an Toten, 388 Mann an Verwundeten und 9 an Vermissten verloren haben.

Berlin, 10. Mai. (WTB.) Einer Amsterdamer Meldung des „Berliner Tageblatt“ zufolge fordert die „Times“ erneut, daß den irischen Rebellen, die ja für die Republik kämpften, Gelegenheit gegeben werden solle, für die Republik Frankreich zu kämpfen.

London, 10. Mai. (WTB. Reuter.) Vorgestern wurde in London eine wichtige Versammlung der Judenfabrikanten von Indien, Australien, Westindien, Kanada, Ägypten, Natal und Mauritius

abgehalten, die von der Organisation der Judenfabrikanten des britischen Reiches einberufen worden war. Die Organisation ist gebildet worden, um den deutschen und österreichischen Rübenzucker vom Markte zu verdrängen.

Den 10. Mai 1916, mittags.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus Fern wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet: Der Temps schreibt zu den neuen deutschen Angriffen und Erfolgen vor Verdun. Diese Kämpfe lieferten den Beweis, daß der Feind nichts von seiner Energie verloren habe und trotz aller Verluste die diese lange Schlacht ihn koste, immer neue Truppen finden könne, um sie in den Angriff zu werfen. Das Blatt zerbricht sich dann den Kopf, woher diese Truppen kämen und es vermutet, daß die Deutschen mehrere Armeekorps von der Ostfront weggenommen hätten, wie dem auch sei, bleibe bestehen, daß die Deutschen im Norden von Verdun, über Kräfte verfügten, die ihnen diese große Kraftleistung erlaubten. Da nach der Ueberzeugung des Blattes auch eine Offensive der Oesterreicher gegen Italien bevorstehe, so schließt es aus der Gesamtlage, daß Deutschland auf allen Fronten den Plan der gleichzeitigen Offensive der Alliierten durch die eigene Initiative habe durchqueren wollen, daß ihm dies gelungen sei, gibt der „Temps“ zu, indem er schließlich melancholisch schreibt, Deutschlands zentrale Lage und die Einheit des Kommandos gaben ihm in dieser Hinsicht die Ueberlegenheit über seine Gegner. Es vernachlässigt die russische Front, führt seine Anstrengungen heute gegen uns und morgen vielleicht gegen unsere italienischen Verbündeten.

Frankfurt a. M. (Priv.-Tel.) Aus London meldet die Frankfurter Zeitung: Die Times meldet aus Washington: Obwohl die Deutschen in Amerika stark an der Arbeit sind, um eine Friedensatmosphäre zu schaffen und Bernstorff seinen Freunden erzählt, daß in diesem Sommer wahrscheinlich ein Waffenstillstand und wohl der Friede geschlossen werde, steht das amerikanische Publikum wohl in sehr geringem Maße unter dem Einfluß dieser Nachrichten. Die Berichterstattwidmen dieser Sache wenig Aufmerksamkeit. Einige Blätter, wie die New-York-World und der New-York-Herald betrachten das Gerücht über den Frieden als einen Beweis dafür, daß Deutschland nunmehr einsehe, es werde geschlagen werden, aber es sei kaum zu glauben, daß es nun bereits genügend geschlagen sei, um die Bedingungen anzunehmen, die der Vierer-Verband nach der Mitteilung der Amerikaner stellen werde. Man ist in Washington geneigt, die Bewegung als einen Versuch zu betrachten, Wilson zu veranlassen, die Beziehungen zu Deutschland nicht abzubrechen. Weiter meldet die Times aus Washington, es werde halbamtlich zu verstehen gegeben, Wilson werde gegen jede Friedensbewegung die bisherige Haltung beibehalten, nämlich nur dann als Vermittler auftreten, wenn dies beiden Parteien genehm sei.

## Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit  
von Rudolf Jollinger.

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

„Wie schön sie ist!“ sagte plötzlich der junge Mann mit dem schmerzlichen Gesichtsausdruck zu einem Nachbarn unter der Bude. „Ich habe nie etwas Schöneres gesehen als sie.“

Obwohl er keinen Namen genannt hatte, mußte der andere doch sofort wissen, wen er meinte, denn nach einem kleinen Schweigen erwiderte er in den eigentümlichen Rehlönen des Südlawen:

„Du sollst sie nicht fortwährend anschauen, Matarow, wenn du sie so schön findest! Sie ist nicht für dich.“

Der Russe lehnte ihm sein Gesicht zu. „Wähnst du vielleicht, daß sie für dich sein könnte, Milan Georgewitsch? Wenn sie auch freundlich gegen uns ist, in ihrem Herzen verspottet sie uns doch beide.“

Die senkrechte Falte, die beständig zwischen den beiden Brauen des Serben lag, schien sich bei diesen Worten des Gefährten noch tiefer einzufalten, und sie gab seinem Gesicht etwas beneidenswertes, und sie gab seinem Gesicht etwas beneidenswertes, und sie gab seinem Gesicht etwas beneidenswertes.

„Es ist nicht nötig, mir das erst zu sagen, Bladimir Petrowitsch! Narren sind wir, daß wir uns in sie vergast haben. Weißt du auch, daß ich einmal nahe daran war, dich um ihretwillen zu töten?“

Bladimir Petrowitsch Matarow lächelte, wie man über das Geschwäh eines Kindes lächelt, aber es war ein Lächeln, das sein Gesicht nicht erhellte, sondern nur noch trauriger machte.

„Und nun möchtest du um ihretwillen diesen Leuthold töten, nicht wahr?“

„Rein!“ kam die rauhe Erwiderung. „Denn ich will um des Mädchens willen, wie wir jetzt

um sie leiden müssen. Niemals wird er sie besitzen!“

„Und warum nicht? Ist es nicht ganz offensichtlich, daß sie ihn liebt?“

„Vielleicht! Aber sie kann ihm trotzdem nicht angehören. Sie ist ja die Braut eines andern!“

Mit einer Geste der Ueberrauschung richtete sich der Russe aus seiner halblegenden Stellung auf.

„Woher weißt du das? — Wer hat es dir gesagt?“

„Ich habe einen Freund, der in Königsberg studiert, und ich habe ihn beauftragt, sich nach der Familie zu erkundigen. Hertha von Raven ist mit einem Verwandten verlobt, einem jungen Offizier. Und die deutschen Offiziere verstehen in solchen Dingen keinen Spaß. Wenn ein anderer versuchen wollte, sie ihm abwendig zu machen, würde er ihn niederschlagen wie einen Hund.“

Matarow antwortete nicht, aber seine schwermütigen Augen suchten wieder das schöne, junge Paar, von dem sie eben gesprochen. Die kleine Gesellschaft war gerade im Begriff, sich nach verschiedenen Richtungen hin zu zerstreuen, und an der Seite des blonden Reden stand Hertha von Raven in lebhaftem Gespräch zu dem Walde empor, der den Uferhang einnahm. Noch zwei Minuten, dann war die reizende Mädchengestalt in dem sommerlich hellen Gewande zwischen den Stämmen verschwunden.

Wie grimmiger Hohn zuckte es um die Lippen des Serben Milan Georgewitsch.

„So läuft man blindlings in sein Verderben,“ murmelte er. Der Russe aber schüttelte den Kopf.

„Was bedeutet das Verderben, das später über ihn kommen mag, neben der Glückseligkeit des gegenwärtigen Augenblicks! Mit Freuden würde ich in der nächsten Stunde mein Leben dahingeben, wenn ich jetzt an seiner Stelle sein könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

A. Oberamt Neuenbürg.

**Verkehr mit Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln.**

Nach der Bundesratsverordnung vom 18. April 1916 (Reichsgesetzbl. S. 307), den Ausführungsbestimmungen vom 18. April 1916 (Reichsgesetzbl. S. 308) und der Min. Verf. vom 29. April 1916 (Staatsanzeiger Nr. 100) gilt folgendes:

1. Die Abgabe von Seife, Seifenpulver und anderen fetthaltigen Waschmitteln an Selbstverbraucher darf nur nach folgenden Grundsätzen erfolgen:

I. Die an eine Person in einem Monat abgegebene Menge darf hundert Gramm Feinseife (Toiletteife und Kasserseife) einschließlich der Fabrikpackung, sowie 500 Gramm andere Seife oder Seifenpulver oder andere fetthaltige Waschmittel nicht übersteigen. Als Ueberschreiten der Höchstmenge ist es nicht anzusehen, wenn ein einzelnes Stück Feinseife abgegeben wird, dessen Gewicht bis zu 120 Gramm beträgt. Bleibt der Bezug einer Person in einem Monat unter der zugelassenen Höchstmenge, so wächst der Minderbetrag der Höchstmenge des nächsten Monats nicht zu.

II. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung des Ausweisabschnitts der Monatsfleischkarte erfolgen.

Für ortsansässige Personen, die nicht zum Bezuge von Fleischarten berechtigt sind, haben die Kartenabgabestellen auf Antrag Seifenbezugscheine für je einen Monat anzustellen. Auf Wunsch des Haushaltungsvorstands oder seines Beauftragten kann einem Haushaltungsvorstand für sämtliche Mitglieder seiner Haushaltung nur ein Bezugschein ausgestellt werden. Ueber die ausgestellten Bezugscheine ist ein Verzeichnis zu führen, das die Bezeichnung des Haushaltungsvorstands und die Zahl der Familienmitglieder enthält.

Für die Bezugscheine sind Vordrucke zu benutzen, die von den Ortsvorstehern nach Bedarf vom Oberamt zu beziehen sind.

Die Abgabe von Seife usw. ist von dem Verkäufer auf dem Ausweisabschnitt der Fleischkarte oder auf dem Bezugschein unter Bezeichnung der Art und Menge (Gewicht) mit Tinte oder Farbsteampel zu vermerken.

2. Die Ortsvorsteher sind befugt, Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern auf Antrag einen Ausweis zu erteilen, dem zufolge an den Inhaber in einem Monat über die auf Grund der Ziffer I erhältlichen Waschmittel hinaus Feinseife bis zum doppelten Betrage der in Ziffer I vorgesehenen Menge abgegeben werden darf. Die Abgabe darf nur gegen Vorlegung des Ausweises erfolgen; sie ist in der in Ziffer I vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Aerzten, Zahnärzten, Tierärzten, Zahntechnikern, Hebammen und Krankenpflegern ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Seife verboten.

3. An Wiederverkäufer dürfen Seife, Seifenpulver und andere fetthaltige Waschmittel nur insoweit abgegeben werden, als bereits vorher eine dauernde Geschäftsverbindung zwischen den Vertragsteilen bestanden hat. Die in einem Kalendervierteljahr abgegebene Menge darf 30 vom Hundert der im gleichen Kalendervierteljahr des Jahres 1915 an denselben Wiederverkäufer abgegebenen Menge nicht übersteigen.

Abweichungen von diesen Bestimmungen sind nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin zulässig.

4. Die Versorgung der Barbier mit der zur Aufrechterhaltung ihres Gewerbes erforderlichen Kasserseife erfolgt durch Vermittelung des Bundes Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacherinnungen.

5. An technische Betriebe, insbesondere Waschanstalten, dürfen Seife, Seifenpulver und fetthaltige Waschmittel nur mit Zustimmung des Kriegsausschusses für pflanzliche und tierische Oele und Fette, G. m. b. H. in Berlin, abgegeben werden.

Für Wäschereien, die weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, kann das Oberamt auf Antrag einen Ausweis ausstellen, gegen dessen Vorlegung die zur Aufrechterhaltung des Betriebs erforderliche Menge an Waschmitteln abgegeben werden darf. Der Ausweis muß die zulässige Höchstmenge angeben. Der Verkäufer hat die Abgabe auf dem Ausweis in der in Ziffer I vorgeschriebenen Weise zu vermerken.

Den Inhabern der Wäschereien ist die Ueberlassung des Ausweises an andere Personen zum Bezuge von Waschmitteln verboten.

6. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 M bestraft.

7. Die Verfügung des Ministeriums des Innern über den Verkehr mit Seife vom 19. April 1916 (Engstaler Nr. 94) ist außer Wirkung getreten.

Neuenbürg, den 6. Mai 1916.  
Oberamtman Ziegele.

A. Oberamt Neuenbürg.

Mit Zustimmung des Bezirksrats ist auf Grund des § 6 der Bundesratsverordnung vom 10. April 1916 (R. Gef. Bl. S. 261) der Höchstpreis für Würfelzucker auf 32 Pfg. und für alle übrigen Sorten Zucker auf 30 Pfg. für das Pfund vorläufig festgesetzt worden.

Den 8. Mai 1916. Oberamtman Ziegele.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**

**Angebot in Eier.**

Wir haben eine größere Partie Auslands-Eier abzugeben. Der Preis für eine Kiste à 1440 Stück stellt sich auf 286 M 50 J ab Neuenbürg.

Die Bedarfsgemeinden werden ersucht, ihre Bestellungen längstens bis 12. Mai 1916 hierher einzureichen.

Den 8. Mai 1916. Oberamtspfleger Kähler.

**Bezirksgetreidestelle Neuenbürg.**

**Futtermittel-Angebot.**

Es werden angeboten:

- |   |                        |
|---|------------------------|
| 1. Roggen und Weizenkleie,  | Preis ca. 9 M per Str. |
| 2. Häfelmelasse,  | " " 8 M 50 "           |
| 3. Torfmelasse,   | " " 6 M 80 "           |
| 4. getrocknete Biertreber,  | " " 14 M — "           |
| 5. Zuckerschnitzel, getrocknet,   | " " 13 M 50 "          |
| 6. Zuckerrübenschnitzel, getrocknet,  | " " 13 M 50 "          |
| 7. Rübsenluhen (Reps)   | " " 14 M 70 "          |
| 8. vergällter Rohzucker, (nur für Pferde),  | " " 14 M 70 "          |
| 9. Sayajrot, gemahlen und mit 15% Gerstenschrot gemischt, (für Pferde, Rindvieh und Schweine geeignet), | " " 28 M 70 "          |

Bestellungen auf diese Futtermittel können nur bei den Ortsvorstehern gemacht werden. Anspruch auf Futtermittel haben nur die Selbstverbraucher. Wiederverkäufer sind ausgeschlossen.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, das Angebot bekannt machen zu lassen, die Bestellungen entgegenzunehmen und einzeln zu verzeichnen unter Angabe der Pferdezahl bei Pferdebesitzern. Die Bestellerverzeichnisse sind längstens bis 14. Mai 1916 hierher einzureichen. Später einlaufende Bestellungen werden nicht mehr berücksichtigt.

Den 9. Mai 1916. Bezirksgetreidestelle Kähler.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**

Bestellungen auf

**Eier**

in größeren Mengen (über 30 Stück) sind am Donnerstag den 11. ds. Mts., vorm. 11—12 Uhr, hier aufzugeben.

Den 10. Mai 1916. Geschäftsstelle für Kriegsmassnahmen. Knodel.

**Holzversteigerung.**

Die Gemeinde Langenalb versteigert am Montag den 15. Mai, vormittags 10 Uhr beginnend, auf dem Rathaus daselbst

**753 Ster Scheit- und Brügelholz**

und zwar 122 Ster tannenes und eichenes Scheitholz und 631 Ster tannenes und buchenes Brügelholz, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Langenalb, 8. Mai 1916. Gemeinderat. Dreßler, Bürgermeister. Kraft, Ratschr.

**Sämtliche**

**Schulbücher**

empfiehlt zu billigen Preisen die C. Nech'sche Buchhandlg.

Baldrennack.

**Neukub**

Eine fehlerfreie hat zu verkaufen Joh. Schmid.

Oberlengenhardt

Unterzeichnete setzt eine 2 Wochen trüchtige, fehlerfreie

**Kub** sofort dem Verkauf aus. Witwe Baler.

Serrenalb.

Ein sauberes, anständiges

**Zimmermädchen**

wird zum baldigen Eintritt gesucht.

Willa u. Pension Zibeth

Suche für sofort:

**2 tüchtige Gatterjäger** gegen hohen Lohn,

**5 bis 6 Holzhauer**

sowie **3 Bündler**

gegen hohe Akkordlöhne.

Hans Laur.

Sägwerk, Serrenalb

Helft den Verwundeten!

Ziehung garantiert, 12. Mai 1916.

**Kriegs-Lotterie**

des Württ. Landesverlages vom Roten Kreuz.

2185 nur bare Gelöwinne zusammen Markt:

**36000**

Hauptgewinn nur Markt

**15000**

Loose zu 1 Mark.

13 Loose 12 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg.

Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und die Generalagenten

**J. Schweickert**

Stuttgart, Ludw. 1.

Perusaapocher 1921.

Soeben eingetroffen:

**Geo-Kriegskartenatlas**

mit den neuesten Karten und

**Sonderkarte von Verdun und Umgegend.**

Buchhandlung C. Nech

**Das Beste für die Augen**

bestes Stärkungs- und

Erfrischungsmittel für

schwache erkrankte Augen

und Glieder ist das seit fast

100 Jahren weltberühmte

ärztlich empfohlene

**Kölnische Wasser**

von Joh. Chr. Fochtenberger

in Hülshorn.

Veteran fürstlicher Kaiser,

Ehrenmitglied, Kaiserl. Hof-

Arzt, in B. à 45, 65 und 110 J.

Neuenbürg. Adolf Lustnauer.